Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1874

60 (21.5.1874)

urn:nbn:de:gbv:45:1-413829

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag. Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 60. Donnerstag, den 21. Mai 1874.

Politische Rundschau.

— Fürst Bismarck hatte eigentlich die Absicht, bereits am Sonnabend oder spätestens am Montag nach Varzin abzureisen; die Reise ist indeß noch verschoben worden, theils weil das ungünstige Wetter eine Veränderung des Aufenthalts wenig wünschenswerth machte, theils weil eine vorgängige Beschlußfassung in der Frage der Besetzung des Botschafterpostens in Konstantinopel erfolgen soll. Graf Arnim ist laut telegraphischer Nachricht zur Disposition gestellt worden. Als seinen Nachfolger in Konstantinopel bezeichnet man vorzugsweise Herrn v. Werther, dessen Wiedereintritt in den diplomatischen Dienst bevorstehen dürfte. Das Einvernehmen zwischen ihm und dem Reichskanzler ist ein außerordentlich befriedigendes und hebt man hervor, daß Herr v. Werther sich im Verlaufe seiner früheren diplomatischen Carriére ganz besonders durch die ausgezeichneten Informationen hervorgethan habe, die er auf allen den Posten, die er nach einander inne gehabt. Athen, Petersburg, Wien und Paris, der Politik zur Verfügung zu stellen wußte.

— Nach einer dem deutschen auswärtigen Amte gemachten Anzeige der königlich dänischen Gesandtschaft zu Berlin hat der auf der Westseite der Halbinsel Jütland dänischerseits betriebene Fischfang seit lange her unter den Eingriffen fremder, auch deutscher Fischer zu leiden. Die dänische Regierung hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, zum Schutze ihrer Unterthanen in der Nordsee ein Kriegsschiff zu stationiren, dessen Commandant den Befehl erhalten hat, fremde Fischer, welche versuchen sollten, ihrem Gewerbe innerhalb des dänischen Seegebiets nachzugehen, sofort aus dem Bereiche desselben zu entfernen. Als Grenze dieses Gebiets wird dänischerseits die in einer Entfernung von 3/4 Meilen (3 See-Meilen) von dem äußersten Puncte des Festlandes, bezw. der am weitesten von diesem entfernten und Meeresüberschwemmungen nicht ausgesetzten Inseln laufende Linie angenommen.

— Seit einigen Tagen hat die Corvette „Nymphe“ im Kieler Hafen Anker geworfen. Hinter ihr liegt, schreibt die „Kiel. Z.“, eine Reise, wie sie wohl wenige Schiffe unserer Nation gemacht haben. In 1000 Tagen hat sie 65,000 Seemeilen oder 16,250 deutsche Meilen zurückgelegt und von diesen nur den sechzigsten Theil unter Dampf, die übrigen unter Segel. 35 Häfen ist sie angelaufen, in denen noch nie vorher ein deutsches Schiff geankert ist. So hat sie überall den deutschen Namen weiter tragen helfen; sie hat diesem Namen auch überall große Ehre gemacht durch die exacte Ausführung aller Manöver, so daß selbst Engländer mit Bewunderung auf sie blickten. — Aufmerksame Beschauer werden sich wohl über die Flagge gewundert haben, welche vom Kreuztopp der „Niobe“ flattert. Es ist dies nach den neuesten Verordnungen das Abzeichen des ältesten Commandanten der in einem Hafen befindlichen Schiffe.

— Wie die „Elberf. Ztg.“ erfährt, wären verschiedene Großmächte und unter ihnen Deutschland gewillt, mit Spanien wieder in diplomatischen Verkehr zu treten, wenn dem Marschall Serrano die Regierungs-Gewalt auf eine gewisse Reihe von Jahren gesetzmäßig übertragen würde. Es ist also nicht unmöglich, daß wir auch in Spanien ein Septennat bekommen.

— Aus dem bayerischen Walde wird gemeldet, daß man am Arben und Rachel seit 8 Tagen in fußtiefem frischen Schnee watet.

— In Versailles ist die langerwartete Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen, das Cabinet Broglie hat seine Entlassung eingereicht, dieselbe ist von dem Marschall Mac Mahon angenommen worden und Herr Goulard hat den Auftrag bekommen ein neues Cabinet zu bilden, welches sich dem Vernehmen nach aus Mitgliedern des rechten und linken Centrums rekrutiren wird. Die Majorität, welche das zählebige Ministerium Broglie stürzte, bestand aus 310 Mitgliedern der Linken, 54 Mitgliedern der äußersten Rechten und 17 Bonapartisten. Augenblicklich ist die Lage sehr gespannt. Während am Sonnabend bereits folgende Ministerliste cirkulirte: Goulard Inneres, Chondordy auswärtige Angelegenheiten, Magne Finanzen, Matthieu Bodet öffentliche Arbeiten, Desseiligny Handel, Desjardins öffentlicher Unterricht, General Berthaud Krieg, glaubt das „Journal

---

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Höfe“ 2c.

Die sturmbewegten Jahre 1848 und 1849 hatten viele Tausende im deutschen Vaterlande entwurzelt und in die Ferne getrieben. Die Meisten, die in ihrer schäumenden Begeisterung für die Freiheit und ein noch unerreichbares Ideal, mit den Gesetzen der guten alten Ordnung in Conflict gerathen, waren in die Schweiz oder nach England geflüchtet, um auf fremdem Boden nach tausend Entbehrungen und Kämpfen sich wieder eine Existenz zu erringen, oder völlig unterzugehen. Wer nicht durch irgend einen Zufall in die Schweiz verschlagen wurde und wer besonders über keine großen Geldmittel zu verfügen hatte, der zog England vor. Dort, in dem Gewühl der Weltstadt, winkte doch für jedes Talent, für jede Arbeitskraft ein weiterer Spielraum, um sich Geltung zu verschaffen, zum wenigsten nothdürftig zu behaupten.

Unter den vom Schicksal nach London Verschlagenen befand sich auch ein junger Gelehrter, Doctor Willibald. Er war trotz seiner Jugend in die Paulskirche gewählt worden und wenn er auch dort nicht als ausgezeichneter Redner hervorgeragt, so hatte man doch seinen tüchtigen Character, sein vielseitiges Wissen, seine edle Begeisterung für die Sache des Vaterlandes sehr geschätzt. Wie von einem solch' jugendlichen Feuer- und Brauskopfe zu erwarten war, hatte er auf der äußersten Linken gesessen, war dann, nachdem durch das Zurückweisen der Kaiserkrone Seitens Friedrich Wilhelm IV., die Verwirklichung des deutschen Einheitstraums vorläufig wieder in weite, nebelhafte Ferne gerückt schien, in verzweifelter Stimmung mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart gegangen, hatte sich dem nutzlosen Aufstande in Baden angeschlossen und war endlich nach London geflüchtet, um dem preußischen Standrechte, mindestens jahrelanger Festungshaft, zu entgehen.

Wohl war Dr. Willibald einer großen Gefahr glücklich entronnen, aber das war auch alles. Mit seinem Idealismus, seiner Schwärmerei für Poesie und Kunst und die hohe Weisheit der Hegel'schen Philosophie fühlte er sich angewidert in einem Lande, wo über den reichen, grünen Fluren eine graue Nebeldecke hängt und aus tausend thurmhohen Essen eine schwarzgemischte Feuersäule steigt, die ankündet, daß man sich im Mittelpunkt der industriellen Welt befindet. Ihm war nicht wohl unter diesen ewig klappernden Maschinen, unter diesem Zischen und Brausen

Landesbibliothek Oldenburg

des Débats" heut versichern zu können, daß die Versuche Goulard's ein neues Cabinet zu bilden gescheitert seien. Beiden Nachrichten fehlt aber noch jede fernere Bestätigung. Die republikanische Linke verharrt indeß in reservirter Haltung; ihre Bureaux erklären, sich von jeder ministeriellen Combination fern halten zu wollen. Besonders betont wird, daß die einzige Art eine gründliche Besserung zu schaffen, in der Auflösung der Nationalversammlung zu suchen sei. Zum Schlusse sei noch ein bemerkenswerthes Geständniß des „Journal de Paris" angeführt. Genanntes Blatt erklärt, das rechte Centrum werde das neue Cabinet unterstützen, wenn es die Ordnung vertheidige und dahin wirke, daß die Regierungsgewalt des Marschall-Präsidenten von allen Parteien respectirt werde. — Trotz der ungeheuren Aufregung, welche die neuesten Vorgänge in der Versailler Nationalversammlung in Paris verbreiteten, ist es zu keiner Ausschreitung gekommen. Nur die Rente ist auf den Boulevards um Einiges gefallen.

— Nach bis zum 16. in Madrid eingegangenen Meldungen ist Gerneral Concha am 14. d. in Villasanta eingetroffen, ohne auf seinem Marsche dahin auf carlistische Truppen gestoßen zu sein. — Aus Bilbao vom 17. wird gemeldet: Die Nordarmee unter Concha nähert sich dem Ebro. Die nächsten Hauptquartiere sind in Miranda und Medina de Pomar. Nach Miranda sind die Reserven und das Kriegsmaterial auf der Eisenbahn vorausgeschickt. Die Carlisten nahmen die in Sommorostro ausgehobenen Pferde weg.

— Die Ansprache des Kaisers von Rußland an das diplomatische Corps in London wird als eine außerordentlich bedeutsame Kundgebung betrachtet und verdient noch mehr Beachtung, wenn man die allgemeine Versicherung der friedlichen Politik Rußlands mit der „Times", die augenscheinlich hierbei nicht ohne höhere Inspiration schreibt, auf das concrete Verhältniß Deutschlands und Frankreichs anwendet und darin die bestimmteste Zurückweisung französischer Hoffnungen auf eine russische Allianz bei aggressiven Plänen erblickt. Die Aeußerung des russischen Kaisers unter dieser Beleuchtung richtet sich direct gegen die französischen Revanchegelüste und wird ohne Zweifel in Paris eine recht deprimirende Wirkung haben. Sehr charakteristisch zeigte sich bei dieser Gelegenheit übrigens wiederum das vordringliche Wesen des Grafen von Paris, der eigens nach London geeilt war, um gegenüber dem Besuch des Czaren bei der Kaiserin Eugenie auch für die orleanistische Sache etwas zu profitiren.

---

†> **Elsfleth,** 20. Mai. Gestern Morgen nach 7 Uhr brach in dem Addicks'schen Wohnhause zum Elsflether Sande Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Bewohner desselben kaum ihr nacktes Leben retten konnten. Durch das dreijährige Kind eines der Bewohner desselben, welches glaubte, es brenne ein Osterfeuer, wurden sie noch rechtzeitig vor der drohenden Gefahr gewarnt. Kaum hatten die Bewohner das Haus verlassen, stürzte auch schon krachend das Dach ein. Leider erlitt eine alte Frau, welche das Haus nochmals betreten hatte, um einiges Vieh zu retten, nicht unbedeutende Brandwunden. Einen traurigen Anblick gewährte es, als man die Bewohner des nunmehr ihrer Hab und Gut beraubten Hauses hier ans Land brachte, Todtenblässe und Schrecken lag auf ihren Zügen. Hier war schnell Hülfe bereit, um den Unglücklichen Beistand und Obdach zu verschaffen. Zum Glück hatten wir gerade Windstille, sonst hätte leicht noch größeres Unglück entstehen können, da die Funken über die Weser herüberflogen. Wie wir hören, hat Herr Addicks sein Haus bei der Oldenburger Versicherungsgesellschaft versichert. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist nichts bekannt.

†> Am Sonntag Nachmittag fand in der „Union" zu Oldenburg die Generalversammlung des oldenburgischen Bezirksvereins der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" statt. Der Präsident, Herr Bankdirector Thorade, eröffnete die Sitzung. Als erster Gegenstand war auf die Tagesordnung eine Berichterstattung über die Wirksamkeit der Gesellschaft in den letzten drei Jahren gesetzt. Dieselbe wurde abgelegt vom Cassenführer, Herrn J. Thomssen. Wir entnehmen dem Berichte, der noch durch Mittheilungen des Herrn Thorade ergänzt wurde, nur folgende Notizen: Die Einnahme des letzten Jahres vom 1. April 1873 bis dahin 1874 betrug im Ganzen 2199 ℛ 9 gr 8 ₰, darunter als Saldo vorigjähriger Rechnung 921 ℛ 25 gr 4 ₰, an Einnahme von Mitgliedern 1110 ℛ 19 gr, von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge 100 ℛ, an Zinsen auf Contobuch 64 ℛ 13 gr 4 ₰, sonstige Einnahmen 2. ℛ 12 gr. Die Gesammtausgabe betrug 1461 ℛ 22 gr 3 ₰, darunter an Verwaltungskosten 106 ℛ 16 gr 3 ₰, an Betriebskosten der Station Horummersiel 355 ℛ 6 gr, Rimesse an die Cassenverwaltung in Bremen 1000 ℛ. Es bleibt mithin ein Cassenbestand von 737 ℛ 17 gr 5 ₰. Der Verein zählte im letzten Jahre 1321 zahlende Mitglieder, gegen 1352 des vorhergegangenen, war also eher etwas zurück als vorwärts gegangen. Der Abgang wurde aber durch den Beitritt neuer Mitglieder und durch Gründung neuer Localvereine gedeckt. Allein in Hooksiel sind seit dem 1. Jan. d. J. 107 Mitglieder und in der Stadt Oldenburg über 100 dem Vereine beigetreten. An letzterem Orte zählt derselbe jetzt 450 Mitglieder. Fünf neue Localvereine haben sich gebildet, nämlich zu Eckwarden, Burhave, Augustfehn, Edewecht und Dedesdorf, im Ganzen mit 150 Mitgliedern. Gegenwärtig ist die Mitgliederzahl auf ca. 1600 gestiegen. Wunderliche Erfahrungen hat der Verein im Münsterlande gemacht, zwei Localvereine das. (Friesoythe und Vechta) sind der guten Sache untreu geworden. Doch ist Aussicht vorhanden, daß in Damme, Löningen und Vechta neue Vereine entstehen; besonders in letzterem Orte entfaltet der Director der Strafanstalt, Herr Krohne, eine rege Thätigkeit im Interesse des Vereins. Im übrigen Theile unseres Herzogthums bedarf es nur der Anregung, um dem Verein neue Mitglieder zu gewinnen. Das hat der Erfolg der Agitation bewiesen, welche die Bezirksverwaltung in letzter Zeit eintreten ließ. Die Bereitwilligkeit der Presse zur unentgeltlichen Aufnahme von Aufrufen und Notizen verdient in dieser Hinsicht rühmlichst erwähnt zu werden. Von den beiden bisherigen Stationen des Landes, Wilhelmshaven und Horummersiel, ist erstere während der letzten drei Jahre außer Dienst, letztere aber in fortwährender

---

von Dampf und Wasser, unter diesem Wogen und Treiben nimmer ruhender Geschäftigkeit, wo ihn kein Freundesauge grüßte und keine Hand sich mit dem tröstenden Zuspruch bot: „Fremder ich habe eine Minute Zeit für Dich, ich werde Dir helfen." Rastlos drängte alles vorwärts, ein ewiger Lärm, ein ewiges Treiben, jeden Augenblick wurde von fortstürmenden Millionen die Schlacht des Lebens geschlagen und Tausende sanken täglich unter den grimmen Streichen, um schwer verwundet, einsam und hülflos zu verkommen, während dieser Kampf Aller gegen Alle weiter tobte.

Wie hätte sich der junge Doctor der Philosophie behaglich fühlen sollen in einer Welt, die mit seinem frühern stillen Heimwesen im grellsten Widerspruche stand?

Er war von den romantischen Ufern des Rheines endlich hierher verschlagen worden, in diese qualmende Riesenstadt, in der Jeder, wie von Furien gepeitscht, jeden Augenblick um sein Dasein zu ringen schien. Und doch, wie unheimlich gerade ihn dies fieberhafte Geschäftstreiben berührte, es gab kein Zurück — es galt, sich hier ebenfalls eine Existenz zu verschaffen. Die kleine Summe, die ihm zur Verfügung stand, war bald aufgezehrt und nun mußte an eine regelmäßige Einnahme gedacht werden; aber wie die erlangen in dieser kalten, nur von Maschinen und Händen bevölkerten Wüste?

Die politischen Freunde, denen London ebenfalls eine Zufluchtsstätte geworden, waren über die Weltstadt verstreut und hatten ja Alle noch in der unwirthbaren Fremde mit tausend Schwierigkeiten zu ringen und die übrigen Parteigenossen, die mit ihren wilden Demokratenbärten die Hauptstadt Großbritanniens unsicher machten, flößten Dr. Willibald kein großes Zutrauen ein. Jetzt erst gewahrte er, welchen Schlamm die Bewegung in Deutschland aufgewühlt, welch' rohe, wüste Gesellen unter ihnen gestanden, deren ungestümes Drängen er selbst und seine Freunde so viel beachtet. Dort in Frankfurt waren ihm diese Leute als gute Patrioten, als glühende Freunde der Freiheit erschienen und jetzt erkannte er zu seinem Schmerz, daß sich hinter der Maske des Patriotismus nichts weiter geborgen, als geistige Verlumptheit, rohe Selbstsucht und Gemeinheit. So lange diese wackern Republikaner gehofft, beim Zertrümmern alles Bestehenden gute Beute zu machen, hatten sie redlich und eifrig zusammen gestanden; jetzt war der schöne Traum zerronnen und nun trat die niederträchtigste Selbstsucht des Einzelnen zu Tage, zeigte sich erst, aus welch' verzweifelten Elementen die radikale Partei zusammengesetzt war.

Landesbibliothek Oldenburg

Thätigkeit gewesen. Bei Horummersiel strandete und scheiterte zuletzt im März ein Schiff, dessen Mannschaft leider umkam, weil sie sich im Boot vom Schiff entfernte. 2) und 3) Ueber die Errichtung von neuen Rettungsstationen zu Fedderwarden und Hooksiel werden die Anträge an den am 29. d. M. zu Rostock tagenden Gesellschaftsausschuß gelangen. 4) Ueber die Reorganisation der früheren Rettungsstation zu Wilhelmshaven geht der Antrag unmittelbar vom Centralausschuß in Bremen an den Gesellschaftsausschuß in Rostock. 5) Der Antrag über die obligatorische Einführung von Rettungsgürteln auf deutschen Schiffen, deren das Stück nur 2 ℳ kostet, wurde angenommen. Derselbe ist vom Gesellschaftsausschuß an das Reichskanzleramt zu richten. 6) Neuwahl der Bezirksverwaltung. Gewählt wurden die Herren Bankdirector Thorade, Proprietär J. Thomsen Amtsverwalter Ahlhrn (sämmtlich in Oldenburg), Lootsencommandeur v. Krohne (Wilhelmshaven), Oberlootse Wessels (Fedderwarden), Kaufmann Fooken (Hooksiel), Abels (Horummersiel), Capitain Hein (Elsfleth), Kaufmann Grosse (Brake), Rheder Paulßen (Elsfleth), Doctor Rumpf (Berne). Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß manche Rheder in Elsfleth und Bremen bereits aus freien Stücken für à Cubikmeter ihrer Schiffe einen Beitrag von 1 Pfennig an die Vereinskasse der Gesellschaft zahlen. Geschähe das von allen Rhedern, so würde dadurch eine bedeutende Einnahme erzielt. Es bleibt daher zu erwegen, ob der Delegirte den Antrag beim Gesellschaftsausschuß in Rostock stellen wolle, sämmtlichen Rhedern obiges Verfahren anzuempfehlen. Die gesegnete Wirksamkeit der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" verdient immer mehr, das rege Interesse des deutschen Volkes in Anspruch zu nehmen. Allein im vergangenen Jahre ist 110 Menschen, Schiffbrüchigen, das Leben gerettet worden. Die Zahl der Geretteten seit dem Bestehen der Gesellschaft beträgt im Ganzen 703.

* Bei **Oberhammelwarden** wurde von Fischern ein in der Weser schwimmender Rehbock erlegt, der, wie das bei Vegesack gefangene Reh aus dem Hasbruch stammen mochte.

* (Internationale Ausstellung.) Der Besuch der Ausstellung von Seiten der Landwirthe aus dem Herzogthum Oldenburg verspricht der „O. Z." zufolge ein so außerordentlich großer zu werden, daß die Eisenbahnverwaltung bedeutende Anstrengung zur Beförderung aller Schaulustigen während der Festwoche machen und dem Vernehmen nach von anderen Bahnen eine Anzahl Personenwagen leihen wird. Matador unter den Ausstellern aus dem Herzogthum ist der Pferdehändler Schmidt zu Neuenfelde, der neuerdings wieder die Zahl der von ihm auszustellenden Thiere bedeutend vergrößert hat. Er hat auf dem Ausstellungsplatze einen eigenen Stall erhalten und wird in demselben nicht weniger als 20 Hengste und 28 Stuten placiren.

— In Bremen herrscht ein solcher Mangel an kleiner Münze, daß der Bürgermeister Gildemeister ersucht worden ist, persönlich Schritte beim Reichskanzleramte zu thun, damit Abhülfe geschafft werde. — Während der landwirthschaftlichen Ausstellung soll auch ein Wettfliegen von Tauben arrangirt werden, für das neben 40 kleinen auch ein großer Preis von 1200 Mark ausgesetzt ist. Aus Elberfeld, Barmen, Köln und Rheidt sind bereits Anmeldungen zur Theilnahme erfolgt.

* (Das Turnfest des Weser-Ems-Gaues.) Wir theilten kürzlich mit, daß das Gauturnfest des Weser-Ems Gaues im Sommer dieses Jahres in Osnabrück abgehalten werden wird. Wie „K. O. A." nun vernehmen, wird dasselbe Ende Juni oder Anfangs Juli stattfinden. Der Zeitpunkt konnte noch nicht bestimmt festgestellt werden. Bestimmt ist nur, daß drei Tage für das Fest angesetzt sind, und zwar ein Sonnabend, Sonntag, und Montag. Nach dem Empfang der Gaugenossen wird am ersten Tage Nachmittags der Gauverband tagen, wozu die verschiedenen zum Verbande gehörigen Vereine ihre Deputirten stellen werden; Abends schließt sich hieran eine gesellige Zusammenkunft im „Harmonie-Club." Der Haupttag, das eigentliche Fest, ist am Sonntag. An diesem Tage wird ein Frühconcert die Feierlichkeiten eröffnen. $10^1/_2$ Uhr findet dann ein Musterriegenturnen der verschiedenen Vereine in der städtischen Turnhalle statt, zu welchem in erster Linie die Turner, andere Gäste nur, soweit der Raum es gestattet, Zutritt haben werden. Ein gemeinschaftliches Mahl wird danach die Turngenossen im „Club der Harmonie" vereinigen. $3^1/_2$ Uhr Nachmittags werden sich die Turner auf dem Domhofe versammln und im Festzuge nach der Turnhalle marschiren. Dort wird dann ein Schauturnen stattfinden, welches mit Freiübungen beginnen soll. Diesen soll ein Wettturnen folgen, an welches sich ein Kürturnen schließen wird. Für das Schauturnen wird der Turnplatz hinter der Turnhalle benutzt werden. Nach dem Schauturnen wird der Schützenhof die Turngenossen und Freunde der Turnerei bei einem Concerte vereinigen. Der dritte Tag soll einer gemeinsamen Turnfahrt gewidmet werden, die sich per Bahn nach Legerich, von dort zu Fuß nach Tecklenburg richten soll. In Tecklenburg findet ein gemeinschaftliches Mittagsessen statt. Tecklenburg soll überhaupt den Mittelpunkt bilden, von dem aus an diesem Tage gesellige Ausflüge gemacht werden sollen. Die Rückkehr nach Osnabrück wird Abends über Belpe erfolgen.

— Nach dem „Hann. Cour." war eine persönliche Einladung König Ludwig's von Bayern an den Fürsten Bismarck für einen längeren Aufenthalt in Kissingen ergangen, woselbst der König dem Reichskanzler allen Comfort, u. A. auch Wagen und Pferde, zur Disposition stellte; dieselbe wäre von dem Reichskanzler aber dankend abgelehnt.

— Aus dem Hildesheimschen wird dem „Br. T." ein eigenthümlicher Fall von Blutvergiftung mitgetheilt. Es hatte ein Knecht ein an der Tollwuth krepirtes Schaf zu schlachten. Bei diesem Geschäft kroch ihm Ungeziefer aus der Wolle in die Rockärmel. Durch Stiche des letzteren schwollen die Arme des Unglücklichen an und es erfolgte binnen wenigen Tagen sein Tod.

— Aus Westpreußen. Zu Krummenfließ, im Kreise Dt. Crone, ist es zwischen Evangelischen und Katholiken wegen der von letzteren verweigerten herkömmlichen Mitbenutzung der Kirchenglocken zu offenen Gewaltthätigkeiten gekommen, so daß das Landrathsamt hat einschreiten und strenge Untersuchung anordnen müssen.

Nach einigen schmerzlichen und bittern Erfahrungen erkannte der junge Doctor bald, daß es für ihn keine gefährlicheren Feinde gab, als die deutschen Flüchtlinge, besonders Diejenigen, die seinem Bildungsgrade nicht angehörten.

Vergeblich war all' sein Bemühen, an irgend einer Lehranstalt eine Stelle zu erhalten. Schon 1848 hatten sie in Deutschland sehr viele unmöglich gemacht und waren nach London gegangen, um hier jeden erdenklichen Lehrplatz zu besetzen; den Nachzüglern des folgenden Jahres mußte es deshalb schon weit schwerer werden, irgend ein Unterkommen zu finden. Selbst als der junge Philosoph Privatunterricht in alten und neuen Sprachen, in verschiedenen Wissensfächern ankündigte, meldete sich Niemand. Da fiel ihm ein, daß er ja in seinen Mußestunden mit Vorliebe Flügel gespielt und man ihm sogar einige Fertigkeit nachgerühmt. Durch die vielen deutschen Flüchtlinge war plötzlich in England der Sinn für Musik geweckt worden; Dr. Willibald erließ daher in der Times einige dahin zielende Inserate und siehe da, sie hatten wirklich Erfolg. Die Kunst, der er nur flüchtige Stunden gewidmet, sollte ihn jetzt über' Wasser halten, während all' die Kenntnisse, die er in jahrelanger, harter Geistesarbeit aufgespeichert, nicht im Stande waren, ihm den kleinsten Verdienst zu verschaffen. Es war freilich für den jungen Gelehrten äußerst demüthigend, aber seit seiner Flucht aus Deutschland waren schon manche Ideale in Trümmer gesunken, was verschlug es da, wenn auch sein ganzes Dasein eine schiefe Richtung nahm? Wer ihm einst gesagt hätte, als er noch wohlbestallter Oberlehrer an einem Gymnasium war und von einem Lehrstuhl an der Universität träumte, daß er nach zwei Jahren sich mit Unterricht im Flügelspielen abquälen und noch froh sein würde, einige ungeschickte Schüler zu bekommen.

Die Engländer sind keine vorwiegend musikalische Nation und wenn sie sich jetzt auf die edle Tonkunst werfen, so muß Fleiß und Ausdauer das fehlende Talent ersetzen. Auch Dr. Willibald hatte sehr mittelmäßige Schüler und unter ihnen war Templeton der mittelmäßigste. Er hatte nicht das mindeste musikalische Talent, mißhandelte das arme Instrument entsetzlich, aber mit der ganzen Zähigkeit eines Engländers suchte er der widerspänstigen Kunst etwas beizukommen und sein frisches, blühendes Gesicht erglänzte, wenn es ihm endlich gelang, ein leichtes Stück ohne Fehler abzuhaspeln.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

— Fulda, 16. Mai. Bei der gestern Abend erfolgten Haft-Entlassung des Pfarrers von Dipperz wiederholten sich die am 7. d. M. vorgekommenen Demonstrationen, indessen „mit Hindernissen." Polizeilich war nämlich verboten worden, am Landrichtsgebäude einen Wagen zum Abholen des Märtyrers aufzustellen. Die Menge — etwa 600 Personen, darunter 90 pCt. Frauen — concentrirten sich daher rückwärts nach einem Hause, wo der Triumphwagen postirt war. Selbstredend wurde auch Helfrich mit Hochrufen und Blumenwerfen empfangen und unter dem üblichen Geschrei durch die Stadt begleitet. Ein Bürger soll verhaftet worden sein.

— In Regensburg hat sich ein Bierstreik-Comite gebildet, dessen Vorsitzender an den Straßenecken folgende Resolution veröffentlicht hat: „Die Bürger und Arbeiter von Regensburg und Umgebung erklären, daß sie mit der theuern und oft sehr schlecht qualitiven Verabreichung des Bieres von Seiten der Brauereibesitzer keineswegs einverstanden sind, sondern beschließen, von heute an so lange sich gänzlich oder doch theilweise des Genusses des Bieres zu enthalten, bis die Brauereibesitzer sich veranlaßt sehen, das Bier in guter Qualität anstatt um 8 Kr. um 7 Kr. an das Publikum zu verabreichen." — Im Bohmfeld (Mittelfranken) ist die Köchin des dortigen katholischen Pfarrers verhaftet worden, weil sie ein Kind heimlich geboren, getödtet und im Pfarrhause vergraben hatte.

— Aus Rußland. Der Augsb. A. Z. wird geschrieben: Die vornehme Jugend von Petersburg befindet sich gegenwärtig in großer Aufregung darüber, daß eins ihrer Mitglieder wegen gemeinen Diebstahles hinter Schloß und Riegel sitzt. Die Unmöglichkeit, den unerhörten Aufwand, den dem jungen Mann die Befriedigung der Wünsche seiner Geliebten, eine junge Französin, verursachte, aus eigenen Mitteln zu bestreiten, verleitete ihn, sich an dem reichen Schatze der Diamanten seiner Mutter zu vergreifen, die den Verlust erst entdeckte, als sie ins Ausland reisen wollte. Ohne Ahnung, daß sie ihren eigenen Sohn denuncire, setzte sich die hohe Dame sofort mit der Polizei in Verbindung, deren Chef nach einigen Tagen den Verbleib der Diamanten sowohl als auch den Dieb feststellen konnte. Zugleich machte dieser dem Kaiser von dem Vorfall Anzeige, welcher befahl, die Untersuchung in aller Form zu führen, und ihm dann die spruchreifen Akten vorzulegen. Die Sympathien des Publikums stehen keinenfalls auf Seiten des jungen Uebelthäters, da derselbe schon anderweit durch sein Verhalten reichlichen Anstoß gegeben hat. Man bringt namentlich in Erinnerung, daß er kurz vor dem Feldzug nach Chiwa im „Tartarischen Tractyr" durch sein ungebührliches Verhalten gegen ein Mitglied der englischen Botschaft ein Handgemenge herbeiführte, welches er mit einem Faustschlag begann und welches mit einer Tracht Prügel für ihn selbst endigte. — Sollte diese dunkle Geschichte mit der noch unaufgeklärten Verhaftung des Großfürsten Nikolaus zusammenhängen.

— Zu dem Petersburger Berichte der Augsburger Allgemeinen Zeitung, betreffend den Fall des Großfürsten Nikolaus erhält der Figaro „von einem Russen" folgende ergänzende Mittheilung: Die Maitresse des Großfürsten Nikolaus war nicht eine Französin, sondern eine ebenso hübsche als gescheidte Amerikanerin. Der Großfürst war in sie sterblich verliebt und wollte sie heirathen. Die schöne Amerikanerin befindet sich in diesem Augenblick in Paris mit den bewußten Juwelen, welche auf eine halbe Million geschätzt werden.

— Santander, 18. Mai. Die Nordarmee besetzte Miranda. Das Gros der carlistischen Truppen durchzieht Nord-Alava. Don Carlos hat sein Hauptquartier in Estella.

— New-York, 16. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind in Goshen in Massachusetts drei große Wasserbehälter geborsten und haben in drei Ortschaften mehreren bedeutenden Hüttenwerken und einzelnen Häusern großen Schaden angerichtet. Der Verlust an Menschenleben beträgt 60 Personen, an zerstörtem oder verwüstetem Eigenthum ist der Schaden gleichfalls außerordentlich groß.

— Kalte Witterung ohne Frost im Mai ist weit eher Bürgschaft einer guten Ernte, als das Gegentheil. Das sagen zahlreiche Sprüche der Feldweisheit und Bauernregeln. Wer hat sie nicht schon gehört? — „Abendthau und kühl im Mai bringt viel Korn und Heu." — „Will der Mai ein Gärtner sein, trägt er nicht in die Scheunen ein." — „Maimond kalt und windig macht die Scheuer voll und pfündig." — „Maitag ein Rabe, Johannis ein Knabe (ist im Mai das Korn zurück, so daß sich nur ein Rabe darin verbergen kann, so wächst es um so rascher im Juni). — „Maimond kühl und Brachmond naß, füllen beide Scheuer und Faß." In allen Sprachen wäre dies Verzeichniß fortzusetzen zum Beweise, daß überall, wo Landwirthschaft getrieben, ein kühler Mai dem warmen vorgezogen wird. Dennoch möchten die vorstehenden Sprüchlein nicht ganz so zuverlässig sein, als die folgenden: „Mai kühl und naß füllt dem Bauer das Regenfaß", oder auch: „Donnert's im Mai, ist der April vorbei." Ganz untrüglich ist auch folgende Wetterregel: „Wenn der Hahn kratzt auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder bleibt, wie es ist."

In das Handelsregister ist eingetragen:
№ 167, Firma: Rhenania, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Sitz: Cöln.
1. Handlungsbevollmächtigte: Kunst & Groß zu Brake (Hauptagentur für das Großherzogthum Oldenburg).
Brake, 1874 Mai 16.
Amtsgericht.
Niemölter.

Bettfedern und Daunen,
in geruch- und staubfreier Waare, zu billigen Preisen, empfiehlt
H. G. Deetjen.

Bienen. Eine große Parthie **Bohnenstangen,** empfiehlt
G. Albers.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**
Hof-Chocoladen-Fabrik
von **Gebrüder Stollwerck**
in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsfleth Herrn **G. von Lütschler.**

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

„TAYLOR-LINIE".
Regelmässige wöchentliche Dampfer
Newcastle-on-Tyne Brake
(Bremen) T Vice versa
„J. P. TAYLOR" D.
Wm. J. Taylor & Co.,
Schiffsmakler u. Exporteurs.

Lindenhof bei Elsfleth.
Am 1. Pfingsttage:
Garten-Concert.
Am 2. Pfingsttage:
Ball,
wozu ergebenst einladet
Ed. Ahlers.

Gesucht.
Zu einer einzelnen Dame hieselbst ein Hausmädchen auf 1. November; sowie für auswärts auf 1. Nov. ein Kindermädchen gegen guten Lohn. Anmeldungen in der Expedition dieses Blattes.

Thalia.
Heute Nachmittag 6 Uhr Versammlung der Mitglieder im Locale der Frau Gemeiner.
Der Vorstand.

Brake, 17. Mai	Doris, Borrmann	von Teneriffa
Bremerhaven, 19. Mai	Eudora, Oeltermann	nach England

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. C. von Thülen's Nachfolger).

Landesbibliothek Oldenburg